



Die beiden Kulmbacher Thomas Gottschalk und Hummel-Chef Bernd Förtsch mit der Traditionsfigur „Streng vertraulich“.

Foto: Hummel

Leserbriefe

„Immer mehr Eintrittsgeld“

Zur Debatte um das neue Parkraumkonzept:

„Parken in der Innenstadt wird teurer“ vermeldet die *Neue Presse* als Ergebnis der Stadtratssitzung vom 26. Juli. Für 30 Minuten sind dann 80 statt bisher 50 Cent fällig. Die Verteuerung um 60 (!) Prozent erfolgt nicht, weil die Stadt auf diese Einnahmesteigerung dringend angewiesen wäre – „Coburg schwimmt im Geld“ steht direkt darunter über dem Bericht, in dem die Stadtkämmerin ihre Gewerbesteuer-Jahresprognose von 65 Millionen auf 82 Millionen Euro nach oben korrigiert. Vielmehr wird das „Eintrittsgeld“ für Besucher, die mit dem Auto in die Stadt kommen, so drastisch erhöht, weil es das neue „Parkraumkonzept“ so vorschlägt.

Für dieses Konzept zahlte die Stadt viel Geld an Berater, die aus der Großstadt kommen und daher noch höhere Parkgebühren gewohnt sind (das größere Angebot der Großstadt mag das höhere Eintrittsgeld ja durchaus rechtfertigen). Coburg setzt mit diesem „Konzept“ konsequent seine langjährige Verkehrspolitik fort. Diese besteht darin, draußen vor der Stadt neue Verkaufsflächen mit Gratis-Parken anzubieten

und drinnen das öffentliche Stellplatzangebot für Besucher nicht nur knapp zu halten, sondern auch immer teurer zu machen (während der Ära Kastner wurden öffentliche Pkw-Stellplätze Zug um Zug reduziert, während gleichzeitig der Pkw-Bestand in Deutschland um ein Viertel zunahm). Konsequenz werden damit Fakten übersehen, zum Beispiel der Rückgang der Kundenfrequenz bei gleichzeitiger Zunahme der Ladenleerstände in bisher bevorzugten Einkaufslagen wie der Mohrenstraße oder der Verlust von Kundenmagneten wie Weka, Matzer & Worsch oder K & L.

Der Kunde sieht es im Kleinen: Für den Kauf eines Hemdes in Coburg zahlte ich am Tag des Presseberichts 1,90 Euro Parkgebühr – bald werden es dann wohl 3,20 Euro sein. Falls ich dann noch ein passendes Geschäft in Coburg finde. Wie sich Käufer orientieren, stand übrigens am 27. Juli in der *NP*. Der Onlinehändler Amazon wies allein für das 2. Quartal einen Gewinn von 2,5 Milliarden Dollar aus. Spätestens wenn in Coburg das letzte Kaufhaus schließt, wird sich der Traum von der autofreien Innenstadt als Alptraum – nicht nur in der Mohrenstraße – offenbaren.

Martin Rohm, Niederfüllbach

Und „An Guadn“ für Tommy

Thomas Gottschalk besucht die Hummel-Manufaktur in Rödentel. Natürlich nimmt er eine Figur mit nach Amerika, wo seine Wahlheimat ist.

Von Katja Nauer

Rödentel/Bayreuth – Den Besuch bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth nutzte Thomas Gottschalk zu einer kleinen Stippvisite in Rödentel. Auf Einladung von Hummel-Chef Bernd Förtsch schaute der beliebte Entertainer, Schauspieler und Moderator (Wetten, dass...?, Die Supremas, Pop nach acht) bei der Hummel-Manufaktur vorbei.

Dabei begrüßte er auch Hummel-Club Managerin Kerstin Griesenbrock und Markenbotschafter Joffrey Streit und durfte seine (Super-)Nase in die Produktion der bekannten und beliebten Hummel-Figuren stecken. Vor allem in Amerika sind die „Hummeln“ geschätzt und geliebt. Tho-

mas Gottschalk lebt seit Jahren in im kalifornischen Malibu. Nach langen Jahren der Abstinenz war der 68-Jährige nun wieder einmal Gast bei den Bayreuther Festspielen und besuchte seine alte Heimat. Der Moderator stammt aus Kulmbach.

Bis zuletzt waren die Mitarbeiter der Bunt- und Weißfertigung ahnungslos, wer ihnen wohl bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit über die Schultern schauen würde. Aufgrund der Ankündigung eines „prominenten“ Besuches, der um die Mittagszeit eintreffen sollte, hatten sie extra ihre Pause verschoben, damit der Gast die Produktion erleben kann. Umso mehr waren sie begeistert, als Thomas Gottschalk in der Werkhalle vorbeischaute und locker mit den Mitarbeitern plauderte. „Ein großartiger Star und wundervoller Mensch“, fand Hummel-Modelleurin Anette Barth, die Gottschalk ihre Arbeit am Original-

„Ein großartiger Star und wundervoller Mensch.“
Anette Barth, Modelleurin

Tonmodell erläutern konnte. Bei ihr und ihrer Kollegin Tamara Fuchs sowie Meistermodellleurin Marion Huschka werden die Hummel-Figuren „geboren“. Seit 1935 entstehen die plastischen Kinderfiguren am Standort Rödentel und werden traditionell von Hand gefertigt. Dabei wird – ganz im Sinne von Maria Innocentia Hummel, der Schöpferin der Figuren – Wert auf höchste Qualität gelegt. Die Franziskanerschwester aus dem bayerischen Massing, die mit bürgerlichen Namen Berta Hummel hieß, zeichnete die ersten Kinderfiguren. Ihr Malerzeichen war eine Hummel. Die wurde von der Rödentaler Manufaktur später als Markenzeichen übernommen. Hummels künstlerisches Werk bildet die Grundlage für die beliebten Figuren, die Kinder beim Spiel, in der Natur oder im Alltag zeigen und auf der ganzen Welt beliebt sind.

Und Thomas Gottschalk? Der En-

tertainer weiß jetzt ganz genau, wo und wie die Hummel-Figuren hergestellt werden. Bei der rund zweistündigen Tour durch das Unternehmen, die ihn nicht nur zu den Modelleurinnen, sondern auch in die Gießerei, die Spritzerei, den Modell- und Formenbau und zu den Keramallern führte, zeigte er sich von einer sympathischen und ganz privaten Seite.

Mitgebracht hatte der Moderator seinen Sohn Roman, Schwiebertochter Melissa und seinen Enkel. Der kleine Sebastian erhielt von Unternehmer Bernd Förtsch ein ganz besonderes Geschenk: Die „Hummel 656“, einen kleinen schlafenden Buben in der Wiege. Versehen wurde das Exemplar mit einer persönlichen Widmung, die eine Meistermalerin zuvor beschriftet hatte.

Und auch Thomas Gottschalk erhielt ein besonderes Geschenk: Die Figur „An Guadn“ wird ihn in Amerika stets an die fränkische Heimat erinnern. Der kleine Hummel-Bub hat eine zünftige Maß Bier in der Hand, dazu ein Holzbrett mit Weißwürsten und einer Brez'n.

St. Matthäus hat wieder einen Pfarrer

Die Vakanz ist nach über einem Jahr beendet. Ralph Utz führt jetzt die Gemeinde. Man freut sich auf Beständigkeit.

Von Bernd Brückner

Coburg – Dekan Andreas Kleefeld führte Pfarrer Ralph Utz in sein Amt als neuer Pfarrer der Kirchgemeinde St. Matthäus Coburg-Neuses ein. Am 1. August tritt der 54-jährige Geistliche den Dienst auf der ersten Pfarrstelle der Kirchgemeinde an, die seit der Verabschiedung von Pfarrer Peter Trapp im Mai 2017 unbesetzt war.

Pfarrer Klaus Göpfert (Seidmannsdorf) hatte im September 2017 die Vakanzvertretung von Pfarrer Jörg Mahler (St. Johannes Rödentel) übernommen, der seit dem Herbst 2016 die Dienstgeschäfte in St. Matthäus führte. Göpfert erinnerte an die schwierige Lage in der Gemeinde, die nach langfristigen Erkrankungen der Pfarrer und der Pfarramtssekretärin auf die Neubesetzung der Pfarrstelle warten musste. Göpfert sieht die Gemeinde nun an einer Schwelle, an der sich ein gutes Miteinander einstellen müsse.

Dekan Andreas Kleefeld griff den Wochenspruch (Lukas 12,48) auf: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ Das drücke die

hohen Erwartungen und das hohe Zutrauen einer Gemeinde an die Fähigkeiten ihres Pfarrers aus, stellte der Dekan fest. „Jesus traut jedem Christen, also jedem von uns, etwas zu. Nämlich sich zu trauen, etwas aus den eigenen Gaben zu machen.“ Nun sei es die Aufgabe von Pfarrer Utz, die eigenen Gaben und die Gaben der Gemeinde zu entfalten. Kleefeld ermunterte Utz, als Pfarrer mit und unter den Menschen leben, Kontakt zu haben und mit ihnen in

Verbindung zu treten. Es komme dem Wunsch der Gemeinde nach Verlässlichkeit und Stabilität entgegen, wenn Utz lange Zeit Pfarrer in St. Matthäus bleibe, merkte der Dekan an. Kleefeld dankte ausdrücklich allen Helfern, die das Gemeindeleben während der Vakanz aufrechterhalten haben.

Utz predigte über die Verklärung Jesus (Lukas Kapitel 9, 28-38): Als die Jünger Petrus, Johannes und Jakobus Jesus auf einen Berg begleiten, er-

strahlt Jesus in hellem Licht. Dieses „Gipfelerlebnis“ nehmen die Jünger mit in ihren Alltag. Der Pfarrer verglich dies mit der überwältigenden Wirkung der Stille während eines einwöchigen Klosteraufenthaltes oder dem Erlebnis der Natur bei einer Wanderung. Wie Jesu Jünger erleben wir auf diese Weise Gottes Nähe. Diese würden Christen auch in den kirchlichen Festen erfahren: „Feste sind wichtig, um zentrale Werte des Glaubens zu festigen und zu vertiefen“, fasste Pfarrer Utz zusammen.

Mit Blick auf den Lebenslauf von Pfarrer Utz sprach ihm Coburgs 3. Bürgermeister Thomas Nowak seinen hohen Respekt aus. Utz hatte den sicheren Beruf des Bundesbank-Inspektors aufgegeben, um Theologie zu studieren. Seelsorge gehe sehr nahe, lasse aber auch viel Dankbarkeit erfahren, stellte Nowak fest. Pfarrerin Gabriele Töpfer begrüßte Utz als Seniorin des Pfarrkapitels und hob die unkomplizierte Zusammenarbeit der Pfarrerinnen und Pfarrer im Dekanat Coburg hervor.

Am Gottesdienst wirkten die St. Matthew-Singers unter der Leitung von Arno Seifert und die Chorgemeinschaft Bertelsdorf-Scheuerfeld (Leitung: Karl Ruppert) mit. Beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus begrüßten Kinder des Kindergartens Schloss Falkeneck mit ihrer Leiterin Alexandra Bohl Pfarrer Utz mit einem Geschenk. Daneben nutzte die Gemeinde die Gelegenheit, ihren neuen Seelsorger kennen zu lernen.



Dekan Andreas Kleefeld (links) und Pfarrerin Margit Glöckner-Wenk führten Pfarrer Ralph Utz ins Amt des Gemeindepfarrers von St. Matthäus ein. Foto: Brückner

Verkehrsclub lobt Coburger Kreistag

Coburg – Als richtungweisend bezeichnet der Verkehrsclub Deutschland (VCD) die Entscheidung des Coburger Kreistags, die bayerische Staatsregierung aufzufordern, ein Raumordnungsverfahren zum Bahn-Lückenschluss nach Südthüringen einzuleiten. Gerd Weibelzahl von der Kreisgruppe Coburg des ökologischen Verkehrsclubs sagte, der Beschluss „dokumentiert deutlich, dass der Bahnausbau zunehmend als wichtiger Faktor gesehen wird, wenn man eine Region attraktiv gestalten und die Emissionen im Verkehrssektor reduzieren will“. Wichtig sei für den VCD, dass die Verbände aus Fehlern der Vergangenheit lernen. Trassierungsentscheidungen benötigten grundlegende Vorbereitungen, „da man immer Interessen von Menschen trifft“. Allerdings könne es nicht sein, dass gerade bei der Schiene überhöhte Kritik am Landschaftsverbrauch geübt werde, während sol-

che Eingriffe bei Straßenbaumaßnahmen wie der Umfahrung von Ebersdorf oder auch dem Neubau der Staatsstraße bei Wiesenfeld ohne weitere Diskussion akzeptiert würden. Hier fordert Weibelzahl eine Gleichbehandlung der Verkehrsträger ein. Erfreut sei der Verkehrsclub, dass Landrat Michael Busch in der Diskussion im Kreistag deutlich gemacht habe, „dass der Lückenschluss für die Aufwertung des bereits jetzt gut akzeptierten ICE-Haltes Coburg von großer Wichtigkeit ist“. Busch habe zudem darauf hingewiesen, dass eine solche Schienenverbindung ein wesentlicher Faktor sei, die Zusammenarbeit mit den Thüringer Nachbarn im Mobilitätsbereich zu forcieren. „Nach dem Beschluss des Kreistags kann sich der Freistaat Bayern nicht mehr hinter einer angeblichen Uneinigkeit der Region verstecken“, sieht Weibelzahl das Land nun in der Verantwortung.

Dieb nutzt Gunst der Stunde

Coburg – Aus einer Garage im Rummel hat am Sonntag zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr ein bislang unbekannter Fahrraddieb ein E-Bike im Wert von 3000 Euro gestohlen. Während dieser Zeit war der Besitzer des Zweirades mit seinem Motorrad

auf einer kurzen Spritztour unterwegs und hatte das Garagentor nicht abgesperrt. Während der Spritztour mit seinem Motorrad, nutzte ein Unbekannter die Gunst der Stunde und entwendete das E-Bike aus der Garage.